

# Kunst als Transportmittel der Seele

**HILTERFINGEN** • Karin Frank ist seit 30 Jahren Malerin aus tiefster Seele. Die ehemalige Journalistin von TeleBärn, RTL/Pro7 Schweiz und dem Schweizer Fernsehen hat vor Jahren ihren Medienberuf aufgegeben und machte sich aus Berufung vor zehn Jahren mit ihrer Einzelfirma ARTraum selbstständig.

Gemäss «Wikipedia» ist ein Pheromon «ein Botenstoff zur Informationsübertragung zwischen Individuen innerhalb einer Art». Oder, gemäss Chemiker Peter Karlson und Zoologe Martin Lüscher, Namensgeber des Botenstoffs, 1959: «Es sind Substanzen, die von einem Individuum nach aussen abgegeben werden und bei einem anderen Individuum der gleichen Art spezifische Reaktionen auslösen». Es mag sein, dass manche Menschen diesen Stoff abgeben, sobald sie sich einem Gegenüber – bewusst oder unbewusst – offenbaren wollen: Hingeben, wie es Tiere tun, die sich auf den Rücken legen und vertrauen. Voll und ganz. Karin Franks Bilder tragen solche Pheromone in sich. Diesen unsichtbaren Botenstoff, der lockt, duftet, spricht und klönt – unhörbar, geruchs- und lautlos.

Bei jenen, die davon berührt werden, lösen diese gefühlkonservierenden Transportmittel tatsächlich spezielle Reaktionen aus. Wer sich Franks Kunst öffnet, erfährt darin ihre Geister und Gedanken, welche sich per Pinselstrich auf Papier oder Leinwand begeben wie ein lebenshungriger Reisender in die Welt. Es sind in Bildern freigelassene Ideen, die im Betrachter wachsen und werden können. Absichtslos hingeworfen, willkürlich, zuversichtlich und unberechnend. Franks Werke sind unschuldig, ohne unbedarf zu sein. Weiblich, erotisch, prall, üppig, hingebungsvoll und doch voller Verlangen. Still fordernd. Ganz und gar im Dienst der auf ihre Eingebung hörenden Meisterin, die tut, was ihr Innerstes ihr sagt. Die den Akt des Schöpfens geniesst als das Eigentliche, das Wesentliche, das, was als Akt der Liebe bezeichnet werden darf. Das, woraus Kunst ist. Für Frank ist dieser Akt an sich elementar. Damit ein Werk ganz wird. Damit das Unsichtbare sich ins Sichtbare verkehrt. Die Seele, die dem Gesicht erst den Ausdruck gibt, hinaustritt, charaktervoll durch das (Er-)Leben der Künstlerin.

## Werke mit fulminanter Wirkung

Es scheint, als entlasse Karin Frank ihre Kunst mehr erfüllt als erdacht ins Leben. Intuitiv. Und wer weiss, vielleicht geschah aus einer ähnlichen Intuition heraus gar die Erschaffung der Welt? Dies würde diese sowohl schreckliche als auch wundervolle Unvollkommenheit wenigstens zum Teil erklären und verständlich machen. «Meine Malerei beginnt dort, wo ich mich mit Worten nicht mehr ausdrücken kann», sagt die Künstlerin, deren Stimme und Gesicht vielen noch aus den Anfangszeiten von TeleBärn und später aus dem Schweizer Fernsehen bekannt sind. Angefangen hat Frank 1997 als Redaktorin und News-Moderatorin bei TeleBärn, später als Bundeshauskorrespondentin für RTL und Pro7 Schweiz und schliesslich als Sportredaktorin beim Schweizer Fernsehen für die Magazine «Timeout» und «Sportpanorama». Zu TeleBärn kam sie, weil die ausgebildete Reisebürofachfrau, die als Reiseleiterin arbeitete und leidenschaftlich tauchte, gerade von einer langen Australien- und Neuseelandreise zurückkam, ein Inserat sah und sich impulsiv darauf bewarb. Sie erhielt die Stelle und lernte quasi «on the job». Im Laufe ihrer journalistischen Karriere habe sie gemerkt, dass der Drang zu malen zu stark wurde, um ihn zu ignorieren. «Ich zeichne und male seit meiner frühesten Kindheit. Malen ist mein Ventil, eine Notwendigkeit. Es ist meine grosse Leidenschaft. Mit dem Pinsel kann ich mein Innerstes, meine gesamte Gefühlspalette und Themen, die mich bewegen, ausdrücken und verarbeiten.» Sie entschloss sich, ihre verheissungsvolle Fernsehkarriere zu Gunsten der Malerei konsequent an den Nagel zu hängen. «Kürzlich wurde ich von einem



10 Jahre ARTraum: Karin Frank aus Hilterfingen malt in ihrem Atelier an der Wankdorffeldstrasse in Bern: kompromisslos und mit Leib und Seele. zvg



Fernsehsender wieder angefragt, ob ich eine Sendung moderieren wolle. Ich sagte ab. Ich will die Zeit, welche ich vom Lebenskonto abbuche, für die Dinge nutzen, für die mein Herz schlägt.» Vor zehn Jahren machte sich Frank als Kunstmalerin selbstständig, bezog vor fünf Jahren ein Loft-Atelier an der Wankdorffeldstrasse im Nordquartier von Bern. Zeitgleich zum Entschluss, das Leben der Malerei und der Tochter zu widmen – Yara ist heute 14 Jahre jung – absolvierte Frank die vier Jahre dauernde Ausbildung «Portfolio» an der Schule für Gestaltung in Bern mit dem Schwerpunkt

«Abstrakte Malerei». 2015 schliesslich hängte sie die Ausbildung «Systemorientiertes Coaching» am Institut für Systemische Impulse in Zürich an und bietet heute lösungsorientierte Kreativ-Einzelcoachings an.

## Treffen expressiver Persönlichkeiten

Franks Bilder tragen eine ureigene Handschrift. Für jene, die ihr Schaffen verfolgen, mit grossem Wiedererkennungswert. Seit einiger Zeit vermischt sie Malerei und Fotografie und schafft Gemälde, die nicht nur ihre Gedankenwelt interpretieren, sondern auch re-

elle Geschichten erzählen. Neu hinzu kam, dass Karin Frank auf die Sängerin Sina traf. Die Walliserin engagierte Karin Frank als Kreativ-Coach für die Gestaltung ihres neuen CD-Booklets. «Es hett mer e Wäut uftah. Wir haben uns gegenseitig inspiriert und bereichert. Es hat extrem viel Spass gemacht!» Der Zufall wollte es, dass Frank schon seit Anfang Jahr für ihre neue Bilderserie «Roots» auf ihren musikalischen Wurzeln wanderte. Sie hat nun begonnen, ausgewählte Songs in Form und Farbe zu verwandeln, diese intuitiv zu malen. Während sie erzählt, zeigt sie die Wer-

ke, die dabei entstanden – betroffen ist danach auch die Betrachterin: Die Bilder sind gemaltes Gefühl, sind Traurigkeit und Geheimnis, sind Versprechen und Glück. Das Betrachten löst eigene Emotionen aus, Farbkombinationen formieren sich im Geist zu vergangenen, nächtlichen Träumen, zu Sehnsüchten und eigenen Erinnerungen. Die Wirkung ist enorm. Und es taucht die simple Frage auf, deren Beantwortung vielleicht unmöglich ist: Wie können Farben und Formen, geboren aus Melodie, Farbe und Hingabe, solche Empfindungen auslösen? Wo liegt das Geheimnis der Bilder von Karin Frank?

## Musisches Schaffen

«Manchmal bin ich schwanger von Ideen, dann müssen sie zu Papier.» Frank zeigt der Besucherin die Brouillons, die Entwürfe, die sie zum Text «On the Nickel» von Tom Waits gemalt hat. Die meisten auf Packpapier. Sie schlagen ein. Echt, dunkel, Waits Schmirgelpapierstimme, authentisch, ehrlich, wie klare Statements im leeren Raum. Gemeinsam werden sie zu einzelnen Strophen, zu neuer Melodie und anderen Worten. Erzählen eine parallele Geschichte. Interpretiert mit eigener Stimme. «Ich möchte beim Malprozess den Kopf ausschalten, nur auf das Gefühl hören. Manchmal stürze ich mich regelrecht auf die Leinwand.» Sie wolle die Betrachtenden berühren. Mit ihnen in Resonanz stehen. «Ich will meine Leidenschaft teilen, die Menschen beflügeln, wie beispielsweise in meinen Malkursen. Ich spreche Menschen an, die Freude daran haben, ihre Kreativität zu leben. Die den Prozess mehr mögen als ein perfektes Ergebnis.» Für Frank sind Kinder die ehrlichsten Malenden. «Sie überlegen nicht lange, sie tun es einfach.» Ohne grossen Anspruch, dass etwas «schön» sein müsse. «Sie malen, wie sie die Dinge empfinden, in den Farben, die sie sehen.»

## Mit dem Pinsel zwischen die Zeilen

Karin Frank mag die Stille, geht gern in die Natur. Versus trifft sie Freunde, besucht Theater und Konzerte – sie arbeitete eine Weile als PR-Verantwortliche für das Theater Gurten – setzt sich der Intensität eines belebten Ortes aus. Lebt ihr Extrovertiertsein genauso wie dessen Gegenteil. «Ohne Kontakte ist das künstlerische Schaffen nicht möglich.» Mindestens die Hälfte der Woche verbringt sie den Tag im Atelier. In dieser Zeit arbeitet sie mit Teams aus Unternehmen, widmet sich den Malkursen und Kreativ-Coachings für Einzelpersonen. Kostbar ist ihr die Zeit, wenn sie alleine im Atelier ist. «Sie ist mir heilig. Wenn dann der Moment noch stimmt, fühlt sich das Leben perfekt an.» Während die Songs von Nick Cave und Kylie Minogue, «Where the Wild Roses Grow», oder von Brian Ferry und Todd Terje, «Johnny & Mary», laufen, entstehen Bilder. Weit entfernt des Plakativen, sensitiv dorthin gefühlt, wo die Textausage nicht offensichtlich ist, sondern verdeckt. Franks Kunst holt das Geheimnis zwischen den Texten und Interpretationen hervor und schüttet Verborgenes in ihre Bilder. Gerade läuft der Song «Hey» von Andreas Bourani: «Wenn das Leben grad zu allem schweigt, Dir noch eine Antwort schuldig bleibt, Dir nichts anderes zuzurufen scheint als: Nein! – Es geht vorbei.»

Karin Frank beendet ein nächstes Brouillon. Es spricht für sich. Mehr dazu gibt es nicht zu sagen. **Sonja L. Bauer**

Zum Jubiläum von «10 Jahre ARTraum» öffnet Karin Frank ihre Ateliertüren an der Wankdorffeldstrasse 90 (6. OG) in Bern. Vernissage: Donnerstag, 8. November, 17.30 bis 20.00 Uhr. Ausstellungsdaten: [www.artraum.ch](http://www.artraum.ch)